

Schlesische Blätter.

Grottkau,

Nro. 91.

14. November 1857.

Rundschau.

• **Preußen.** Am 7. wie am 8. d. Mts. hat Se. Maj. der König bereits kleine Spazierfahrten in Begleitung S. Maj. der Königin machen können. — Die Uebersiedelung des königl. Hoflagers von Sanssouci nach Charlottenburg, welche bereits am 7. d. erfolgen sollte, hat noch einen kurzen Aufschub erlitten, da die Aerzte es für erspriesslicher halten sollen, eine noch größere Kräftigung des Gesundheitszustandes Sr. Maj. des Königs abzuwarten.

• **Oesterreich.** Die Klosterreform, welche von dem hohen Clerus angeordnet wurde und auf die Wiederherstellung einer den jeweiligen Ordensregeln angemessenen Disziplin abzielt, wird sowohl in Wien als in den Provinzen mit Festigkeit durchgeführt. Kein Wunder, daß nicht allenthalben mit jener Freudigkeit gehorcht wird, die nach ascetischen Begriffen mit der Pflicht des absoluten Gehorsams gepaart sein soll.

• **England.** Die Londoner Bank hat vom 5. d. ab ihren Zinsfuß von 8 auf 9 Prozent erhöht. Diese Maßregel wird als eine solche betrachtet, der sich die Bank unmöglich entziehen konnte. Jeder bedauert, keiner tabelt, denn der Drang kommt von Außen, ist weder die Schuld des Landes noch der Bank. Man glaubt, daß der Zinsfuß auch jetzt noch nicht seine höchste Stufe erreicht hat.

• **Belgien.** Das bisherige Ministerium ist abgetreten und ein anderes, dessen Mitglieder der liberalen Fraction angehören, an dessen Stelle gekommen. Das neue Ministerium hat sofort beide Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt.

• **Italien.** Prinzessin Amalie, Schwester des Königs von Neapel und Gemahlin des Infanten Don Sebastian von Spanien, ist am 6. November in Neapel verstorben.

• **Türkei.** Die Pforte hat von ihrer Souveränität über die Regentschaft Tripolis Gebrauch gemacht und Kurset Bey abgeschickt, damit derselbe den Befehl über die Truppen übernehme, welche gegen das Haupt des Araber-Aufstandes, Guma, ausgesandt wurden. Diese Bewegung der Eingeborenen gegen die Türken-Herrschaft in Tripolis dauert schon seit Jahren mit abwechselndem Glück fort. Neuerdings scheint der Kampf, der in den inneren Gebietstheilen der Regentschaft bald da bald dort aufleuchtet, wieder größere Umrisse angenommen zu haben.

• **Indien.** Lucknow ist mit einem Verlust

von 500 Mann entsetzt worden. Die Generale Reim und Nicholson sind gefallen. Der König von Delhi befindet sich in den Händen der Engländer. — Laut offiziellen Depeschen hat die englische Armee (indische und britische Truppen) unmittelbar vor dem Sturm auf Delhi und während desselben 2000 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

• **China.** Am 12. September hat der Kaiser von China endlich an England den Krieg erklärt. Die Feindseligkeiten haben, wie Jedermann weiß, thatsächlich schon lange begonnen, aber dieser Schritt ist ein Beweis für die am Hofe zu Peking herrschenden Gesinnungen und von seiner Unkenntniß der wahren Sachlage.

• **Central-Amerika.** Die Nachricht aus New-York lief vor einigen Tagen durch die europäischen Zeitungen, daß die Republik Neu-Granada bereit sei, die Landenge von Panama an Nordamerika abzutreten. Diese Nachricht wird jetzt dahin berichtet, daß es sich lediglich um die Concession eines Canals durch die Landenge von Panama handle, welche der Präsident jener Republik zu ertheilen ermächtigt sei, keineswegs aber um die Abtretung der Landenge selbst. Der Canal solle neutrales Eigenthum sein und unter dem Schutze der verschiedenen dabei theilhaftigen Mächte stehen.

Der Brand von Moskau.

(Fortsetzung.)

Bevor er die Höhe erreichte, erschien der Abgesandte von Miloradowitsch mit dem Vorschlag einer Waffenruhe bis zu vollendeter Räumung. Napoleon versprach, keinen Schuß thun zu lassen, unter der Bedingung, daß die Russische Nachhut ohne Aufenthalt ihren Durchzug durch die Stadt machte.

Wenige Augenblicke nachher standen die vordersten Reihen des Heeres auf dem Gipfel der Anhöhe. „Moskau! Moskau!“ jauchzten sie. Da gab's ein Drängen von hinten, denn viele konnten den Augenblick nicht erwarten, wo sie zum Schauen kommen würden. Manche, denen es zu lange dauerte, liefen aus den Reihen, um früher oben zu sein. Am neugierigsten waren die, welche schon recht viel gesehen hatten, die Pyramiden, den Jordan, Rom, Mailand, Madrid, Wien, Berlin. Napoleon, der, wie seine ältesten Soldaten, in Kairo, in Memphis und in Madrid gewesen war, ritt ebenfalls vor, und vergaß über dem neuen Anblick alle Vorwürfe, die er sich im Stillen über sein tolles Unternehmen gemacht haben mochte. Und seine

Marschälle priesen ihn glücklich, wie sie am Abend der Schlacht bei Borodino es nicht gethan hatten.

Da lag sie zu ihren Füßen die große Hauptstadt des Nordostens, ein buntes Gemisch von Gewässern, Gebäuden, Hütten, Palästen, Kirchen mit goldstrahlenden Kuppeln und Glockenthürmen, umgürtet von Klüffern mit Eithürmen, und in der Mitte überragt von einer Burg mit Kaiserwohnungen und Kirchen, auf deren Kuppeln überall das Kreuz über dem abwärts gefehrten Halbmond strahlte. Sie konnten sich lange nicht satt sehen. Endlich erhielt Murat Befehl, schnell vorzugehen und jeder Unordnung vorzubeugen. Der General Durosnel wurde abgeschickt, sich mit der Stadtoberigkeit zu besprechen und sie dem Sieger vorzuschlagen, der Intendant Dannier, um Unterkunft und Lebensmittel für das Heer zu bestellen. Murat ritt mit dem Vortrab in die Vorstadt Drogomilow ein bis zur Moskwabrücke. Hier fand er die hinterste Abtheilung der Russischen Nachhut. Er ließ nach einem Offizier fragen, der Französisch spräche. Es trat ein solcher vor, der auf seine Fragen geläufig Antwort gab, und als den Befehlshaber der Abtheilung einen in der Nähe haltenden Greis in einem zottigen Wachtmantel bezeichnete. Murat reichte dem Alten freundschaftlich die Hand und ließ ihn fragen, ob er wisse, wen er vor sich habe. „Ja wohl,“ — antwortete der Alte — „wir haben Em. Maj. oft genug im Feuer gesehen.“ — „Euer Mantel da muß bei'm Uebernachten im Freien nicht übel sein,“ — meinte Murat. — „Em. Maj. wolle sich überzeugen,“ — entgegnete der Alte, hakte seinen Zottelmantel los und überreichte ihn dem König. Dieser nahm das Geschenk an und gab zum Gegengeschenk seine Uhr. Der Alte empfing sie dankend, grüßte zum Abschied, ließ Reht machen und zog eilends ab. Nachdem die letzten Russischen Soldaten verschwunden waren, zog Murat mit seinem Generalsstab und einer Reitereschaar in die eigentliche Stadt ein, erst zwischen hölzernen Häusern hindurch, dann an prächtigen Palästen mit weißläufigen Gärten vorbei. Aber kein Mensch war zu sehen. Ein seltsamer Abstich gegen die Einzüge in Berlin und in Wien! Auf einmal kamen Leute athemlos gelaufen und riefen in gutem Französisch: „Reitet uns vor den Spitzbuben, die Herren der Stadt sind!“ Murat beruhigte sie und ließ sich von ihnen nach dem Kreml weisen, der Burg inmitten der Stadt, welche bei'm Anblick von der Wobrobjower Höhe die Aufmerksamkeit besonders gefesselt hatte. Hier angelangt, wurde die Spitze der Reiter Murat's mit Flintenschüssen empfangen. Sie drangen in die Burg ein und säbelten die unwirmteten Bertheidiger nieder. Es war dieß ein Theil der von Rosstowitschin losgelassenen Verbrecher, die sich im Zeughaus mit Gewehren versehen hatten und Burg und Stadt als ihnen preisgegebenes Eigenthum behaupten wollten. Murat fragte seine französischen Wegweiser, wo denn die Einwohner von Moskau steckten — und erhielt zur Antwort, sie seien alle entflohen, mit Ausnahme der Ausländer und der etwaigen Russen, welche wußten, wie die Franzosen sich zu betragen pflegten.

Murat wurde durch diese unerwartete Auskunft versstimmt und ließ seine Reiter auf die Spitzbuben streifen, gegen die er um Hilfe angegangen war.

Napoleon wartete den ganzen Nachmittag auf die Schlüssel der Stadt und empfing am Abend zu seinem Verdrusse die Nachricht: es sei Niemand da, der sie ihm überreichen könnte. Da er nicht Lust hatte, bei Nacht einzuziehen, so machte er in der Vorstadt Drogomilow Halt, schickte aber Reiterabtheilungen in die Stadt zur Besetzung der jenseitigen Thore und zum Abfangen der Russischen Nachzügler. Es waren deren am Abend noch 12,000 in der Stadt, diese entkamen aber fast alle in der nächsten Nacht durch Schlupfthoren, während die Hauptthore von französischen Truppen besetzt waren, nämlich das Petersburger von Leuten Eugen's, das Smolensker und rechts das Tulaer von Leuten Davoust's, die nördlichen und östlichen von Reitern Murat's. Zurück blieben dagegen 15,000 russische Verwundete, die der Menschlichkeit der Franzosen empfohlen waren.

Der größte Theil des Heeres übernachtete im Freien nach knappem Abendbrot. Am Morgen des 15. September trat Alles unter's Gewehr und die verschiedenen Corps rückten in unabsehbaren Colonnen in die Stadt ein, den Kaiser an der Spitze. Das Schauspiel war großartig, aber die Zuschauer fehlten. Der Eindruck der Dede in der Stadt war eben so peinlich, wie der des Anblicks von der Höhe herab am Tage zuvor berauschend gewesen war. Napoleon stieg am Kreml ab und ließ sich auf den Zwan Wlitski, den höchsten Thurm der Stadt, führen, um seine Eroberung zu überschauen. Die Moskwa, nach der er seinen letzten Sieg benannt hatte, durchfloß die Stadt in unzähligen Krümmungen. Einen seltsamen Eindruck machten die schwarzen Schwärme von Raben und Krähen, welche um die Giebel der in hellen Farben strahlenden Paläste flatterten, wie in Venedig die weißen oder bunten Tauben. Die Todtenstille in der unermesslichen Stadt wurde nur durch den Hufschlag der Reiter des Eroberers unterbrochen. Napoleon meinte aber, er dürfe froh sein, Moskau, wenn auch menschenleer, doch nicht verbrannt gefunden zu haben, wie Smolensk.

Die Mannschaften wurden folgendermaßen vertheilt. In dem nordwestlichen Theil zwischen der Petersburger und der Smolensker Heerstraße ward das Corps Eugen's untergebracht, rechts von ihm im südlichen Theil zwischen dem Smolensker und dem Kalugaer Thor das Corps Davoust's, im südöstlichen Theil die Polen Potiatowski's, im nordöstlichen Theil zwischen dem Kasaner und dem Blatimirer Thor das Corps Ney's. Die Garde bezog den Kreml. Die Häuser enthielten Lebensmittel in Fülle, so daß die Soldaten sich endlich einmal gütlich thun konnten. Die Stabsoffiziere wurden an den Thoren der Paläste von zahlreicher Dienerschaft in Livree empfangen und in Prunkgemächern geführt. Ergingen sie sich in ihren neuen Wohnungen, so fanden sie glänzend ausgestattete Balläle, Privattheater so groß wie die Räume städtischer Schauspielhäuser, Büchersäle mit den üppigsten Erzeug-

nissen der Französischen Schriftstellerei des 18. Jahrhunderts, Gemäldesammlungen mit Werken im weichen Geschmacke Watteau's und Boucher's, kurz überall Beweise einer Ueppigkeit, welche einen grellen Gegensatz zu der Kirchlichkeit des Volkes und zu der wilden Kriegswuth des Heeres zu bilden schien, die sich aber bei plötzlich gestillten Wilden häufig findet, da keine Kunst des Lebens schneller nachgeahmt wird als die Kunst zu genießen. Es war auffallend, eine so durchgängige Nachahmung Französischen Wesens in einem Lande zu finden, mit welchem Frankreich im erbittertem Krieg war, und einigermaßen beschämend war es, unter dem Nachgeahmten vorzugsweise auf das am wenigsten Nachahmungswürdige zu stoßen.

Gingen die Offiziere aus, so wurden sie nicht minder, wie durch die Verfeinerung in ihren Wohnungen, durch den Anblick der Stadt überrascht, welche in einem Tatarischem Hordentlager mit hineingezauberten Italienischen Palästen glich. Sie fanden, daß Moskau eigentlich aus mehreren Städten bestand, die ringsförmig um einander oder wie eingeschachtelt in einander lagen. Den Kern bildete auf einem Hügel an der Moskwa der Kreml, mit Mauern und Thürmen eingefast und mit mehren goldglänzenden Kirchen geschmückt. Um diese weitläufige Burg herum und gleichsam in ihrem Schutze war die Altstadt, genannt die Chinesische Stadt, angebaut, der Sitz des echten Altrossischen Handels. Um die Altstadt zog sich in einem breiten Gürtel die räumige, mit einer Menge Paläste geschmückte sogenannte Weiße Stadt. Den äußersten Ring endlich bildete die Landstadt, ein Gemisch von Dörfern, Hainen und großartigen Neubauten, umgeben von einem Erdaufwurf. In allen diesen vier Städten fanden sich gleichmäßig viele Kirchen. Man zählte deren ein paar hundert mit turbanförmigen Kuppeln und schlanken minaretartigen Glockenthürmen, welche bewiesen, daß die alten Russen ihre Baukunst von Mohammedanern entlehnt hatten. Aber zwischen all' diesen Herrlichkeiten waren keine Menschen zu sehen. Einige Tage vor dem Einrücken der Franzosen hatten in Moskau 300,000 Seelen gewohnt, von diesen waren kaum 50,000 zurückgeblieben und von diesen ließen sich wenige auf den Gassen leben, denn sie blieben fast immer zu Haus, und besuchten höchstens die Kirchen. Die Straßen waren Eindden, in welchen man nur den Tritt Französischer Soldaten hörte.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

* — Die projektirte Rheinbrücke zwischen Sträßburg und Kehl wird aus fünf Bogen bestehen. Die drei mittleren werden 190 badische Fuß Sprengung haben und nach dem System der Ringig-Brücke bei Offenburg in Eisen gebaut werden. Die beiden anderen Bogen gegen die Ufer zu werden mit Drehbrücken aus Eisen versehen werden und den bemasteten Schiffen einen Durchgang von 86 Fuß Weite offen lassen. Um die Schwierigkeit der Pfeilerlegung in dem beweglichen Bette des Rheines zu umgehen,

wird man die hölzernen Pfähle durch aufeiserne Röhren ersetzen, die man auf 40 bis 50 Fuß Tiefe einsetzen wird. Die neue Brücke soll ausschließlich für die Waghügel und die Fußgänger dienen, für welche außerhalb des Gitters ein Trottoir hergestellt wird. Die jetzige Schiffsbrücke wird zur Verbindung der bestehenden Chausseen beibehalten werden.

INSERATE.

Bekanntmachung,

betreffend den Ersatz für die präcludirten Cassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehns-Cassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 15. d. Mts. Ersatz für die in Gemäßheit der Gesetze vom 19. Mai 1851 und 7. Mai 1855 präcludirten Cassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehns-Cassenscheine vom 15. April 1848 bewilligt worden ist, werden alle Diejenigen, welche noch solche Papiere besitzen, aufgefordert, dieselben bei der Controlle der Staats-Papiere hieselbst, Dranienstraße Nr. 92, oder bei den Regierungs-Haupt-Cassen oder den von Seiten der königlichen Regierungen beauftragten Special-Cassen Behufs der Ersatz-Leistung einzureichen.

Zugleich ergeht an diejenigen Interessenten, welche nach dem 1. Juli 1855 Cassen-Anweisungen vom Jahre 1835 oder Darlehns-Cassen-Scheine bei uns, der Controlle der Staatspapiere oder dem Provinzial-, Kreis- oder Local-Cassen zum Umtausch eingereicht und Empfang-Scheine oder Bescheide, in denen die Ablieferung anerkannt und das Gesuch um Umtausch abgelehnt ist, erhalten haben, die Aufforderung, den Geldebetrag der eingereichten Papiere, gegen Rückgabe des Empfang-Scheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Controlle der Staats-Papiere oder der betreffenden Regierungs-Haupt-Casse in Empfang zu nehmen.

Die Bekanntmachung der End-Frist, bis zu welcher Ersatz für die gedachten Papiere gewährt werden wird, bleibt vorbehalten.

Berlin, den 29. April 1857.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Natan. Samet. Nobiling. Günther.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum der Stadt und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **Schneidermeister** domicilirt habe. Es wird mein Bestreben sein, das Vertrauen der mich Beehrenden durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen und bitte um gütige Aufträge.

Joseph Wiedemann,

wohnhaft Breslauerstraße beim Bäckermeister Herrn Freund.

Casino-Gesellschaft.

Die im Jahre 1853 und 1854 hier bestandene Casino-Gesellschaft hat noch einen baaren Bestand von 69 Tpl. 21 Sgr., welcher in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt ist. —

Die Vorlegung der Rechnung und die Beschlussfassung über die Verwendung des Bestandes findet

Donnerstag den 19. November c.

Abends 6 Uhr im Gasthose zum Ritter hieselbst statt.

Die geehrten Vereins-Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen mit dem Bemerken, daß die Beschlüsse der erscheinenden Mitglieder für die Abwesenenden Gültigkeit haben. —

Grottkau, den 10. November 1857.

Der Schatzmeister der Casino-Gesellschaft.

Bernert, Kreisgerichts-Rendant.

Die Thuringia in Erfurt,

Grundkapital: Drei Millionen Thaler

gewährt gegen feste und billige Prämien und zu den liberalsten Bedingungen **Lebensversicherungen** und jede Art von **Kapital-, Sparkassen- und Rentenversicherungen, Passagierversicherungen, Kinder- und Altersversicherungen** in den mannigfaltigsten Formen. Ihre **Kinderversicherungskassen** bieten durch zweckmäßige Einrichtung und durch höhere Verzinsung der Einlagen **größere Vortheile**, als die bis jetzt bestehenden **Kinderversicherungskassen**. Die Gesellschaft verwendet die **Hälfte ihres reglementsmäßig ermittelten Geschäftsgewinnes** zu Gunsten ihrer Versicherten.

Prospecte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt

Grottkau den 14. November 1857.

August Scholz, Ring No. 70/71.

Kalender für 1858.

Die **Buchhandlung von Ad. Bänder** in **Beieg** hält vorrätzig und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen:

den **Volkskalender** von **Gubitz, Lindow, Steffens, Trendt, Cromisch & Weber**, den **Polen**, den **Veteran** und den **Neuen Preuss. Nationalkalender** in 4. theils geheftet, theils gebunden und mit Papier durchschossen.

Hauskalender à 5 und 6 Sgr. und **Neubarth's Quartalkalender**. Große und kleine **Comptoirkalender**, **Tafelkalender**, **Briefstapfenkalender**, **Schreib- und Terminkalender** für **Juristen, Ärzte** und **Verwaltungsbeamte**. **Landwirthschaftliche & Forst- & Jagdkalender**.

Etwa vergiffene Sorten werden möglichst rasch besorgt.

Zur Anfertigung aller **Gürtler- und Bronzearbeiten**, sowie zum **Repariren und Aufsteden von Gold- und Silberschmuck** empfiehlt sich unter der **Versicherung billiger und prompter Bedienung**

Otto Scholz in Grottkau,
Breßlauerstraße No. 33.

Ein elegantes **Wagenpferd**, Fuchs, Wallach, 5 Fuß 6 Zoll groß, 6 Jahr alt, steht zum Verkauf **Bischofsstraße** im Hause der verwitweten Frau **Bäckermeister Scholz**.

Ein schwarzschediger, großer **Neufundländer Hund**, 1 Jahr alt, auf den Namen „Easco“ hörend, ist mir verloren gegangen. — Der Ueberbringer dieses Hundes erhält eine angemessene Belohnung.

Dominium Gublau.

Kroft.

600 Thaler

auf ein ländliches Grundstück im Werthe von 3000 Thaler zur 1. Hypothek werden gesucht und weist das Nähere nach Herr **Gasthofbesitzer N. Casper** in Grottkau. Einmischung eines Dritten wird verboten.

In meinem Hause auf der **Reisser Straße** ist eine **Stube und Alkove** nebst **Boden- und Kellergelass** zu vermieten und zum 1. Dezember zu beziehen.

W. Mah, Bäckermeister.

In meinem zu Grottkau, **Bischofsstraße No. 163**, gelegenen Hause, ist die eingerichtete **Bäckerei** anderweitig zu verpachten und vom 1. Dezember ab zu beziehen.

W. Maschule.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Getraute: Den 8. November der **Schuhmachermeister Herr August Margner** mit **Hedwig Mezner**.

Kath. Getaufte: Den 7. d. des **Schuhmachermeister Hrn. Joseph Dinter** S. **Karl Heinrich Franz**; den 8. d. des **Inlieger August Gebauer** S. **Johann Franz Theodor**; des **Sattlermeister Hrn. Anton Schmidt** S. **Karl Anton**; des **Postrieführer Hrn. Johann Mende** S. **Karl Julius**; des **Wachtmeister der 3. reit. Batt. 6. Art.-Rgt. Hrn. Eduard Scholz** S. **Klara Leontine Wilhelmine**.

Kath. Beerdigte: Den 12. d. **Jungfrau Johanna Scholz**, 25 J., **Unterleibs-Typhus**.

Evang. Getaufte: Den 8. d. des **Beirkefeldwebel Hrn. W. Proquirit** S. **Richard Max Oscar**; den 10. d. des **Rentmeister Hrn. C. Baah** S. **Lisa Lucie Charlotte Louise**.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 12. November 1857. Der **Preussische Scheffel:** Weizen 63, 61 1/2, 60 Sgr., Roggen 43, 42, 41 Sgr., Gerste 38, 36 1/2, 35 Sgr., Hafer 33, 32, 31 Sgr., Erbsen 70 Sgr., Linsen 80 Sgr.

Das **Quart Butter** 20 Sgr.